

Renate Messer
Christel Calmano-Wiegand

Oberursel!

Bilder der 50er, 60er und 70er Jahre

SOCIETÄTS
VERLAG

Alle Rechte vorbehalten • Societäts-Verlag

© 2015 Frankfurter Societäts-Medien GmbH

Herausgegeben in Kooperation mit dem Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e. V.

Layout & Satz: Julia Desch, Societäts-Verlag

Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag

Umschlagabbildung: Karl Heinz Arbogast; Hintergrund: © alexzaitsev - Fotolia.com

Druck und Verarbeitung: Westermann Druck Zwickau GmbH

Printed in Germany 2015

ISBN 978-3-95542-158-8

Inhalt

Vorwort	6
Straßen und Plätze im Wandel.....	8
Rund um die Altstadt.....	22
Einkaufen in Oberursel.....	35
Arbeitsalltag.....	52
Freizeitvergnügen.....	64
Öffentliches Leben.....	82
Stadt der Schulen	89
Religiöses Leben	99
Eine Stadt in Bewegung	107
Bommersheim.....	118
Oberstedten.....	124
Stierstadt	131
Weißkirchen.....	135
„Schauen Sie bitte mal zu mir hin!“	140
Literaturangaben.....	142
Die Autorinnen.....	143



*„Ich sehe das Neue nahen,
es ist das Alte.“*

(Bertolt Brecht)



Vorwort

Dieser Fotoband verdankt seine Entstehung dem Fotografen und Redakteur Karl Heinz Arbogast, der sein Archiv mit Tausenden von Fotos und Negativen dankenswerterweise dem Verein für Geschichte und Heimatkunde Oberursel e. V. im Jahr 2011 überließ. Diese wertvollen Zeugen der jüngeren Geschichte der Stadt Oberursel blieben nicht lange in Kisten und Kästen versteckt. Innerhalb kürzester Zeit fanden sich fotografiebegeisterte Vereinsmitglieder zusammen, um den Bestand aufzuarbeiten – eine Aufgabe, die noch einige Jahre in Anspruch nehmen wird.

Die Idee zu diesem Buch entstand, weil die bisher gesichteten Bilder auch herausgelöst aus ihrem ursprünglichen journalistischen Kontext „lebendige Geschichte(n)“ erzählen können. Die von uns ausgewählten Aufnahmen stammen aus den 1950er bis 1970er Jahren. Dies war eine Zeit, die viele Menschen mit dem wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland und einer optimistischen Grundeinstellung in der Gesellschaft verbinden. Neuerungen – besonders im Bereich der Stadt- und Verkehrsplanung – wurden notwendig, um der steigenden Bevölkerungszahl und den Veränderungen in der Berufs- und Geschäftswelt gerecht zu werden. Oberursel – eine Stadt im Wandel, aber auch eine Stadt, die es noch rechtzeitig geschafft hat, ihre Identität und ihren Charakter zu bewahren.

Die Fotos in diesem Bildband zeigen ein lebendiges gesellschaftliches und öffentliches Leben in Oberursel und seinen vier Stadtteilen. Sie erinnern an Gebäude,

Personen und Ereignisse, die zwischenzeitlich fast in Vergessenheit geraten sind, erheben aber keinen Anspruch darauf, die stadtgeschichtliche Entwicklung jener Jahre komplett zu dokumentieren. Uns ging es vielmehr darum, qualitativ und künstlerisch gut gemachte, aussagekräftige Bilder auszuwählen und zu zeigen. Begleiten Sie uns nun auf eine vergnügliche Reise in die jüngste Vergangenheit der Stadt Oberursel!

Danksagung: Am Entstehen dieses Buches haben zahlreiche Personen mitgewirkt. Unser besonderer Dank gilt Herrn Karl Heinz Arbogast für seinen untrüglichen Sinn für den richtigen Augenblick. Für die sorgfältige Sichtung, Einordnung und Archivierung der Fotos danken wir Herrn Jürgen Fischer, Herrn Norbert Wiegand sowie Herrn Peter Keitel. Der Leiterin des Stadtarchivs Oberursel, Frau Andrea Bott, sagen wir besonderen Dank für ihre kompetente und großzügige Unterstützung unserer Arbeit sowie für die Mühe der letzten Korrektur. Herrn Manfred Kopp danken wir für die Kurzbiografie über Karl Heinz Arbogast. Herrn Joachim Dittmar danken wir für die fachliche Beratung zum Kapitel „Oberstedten“. Frau Claudia Hollmann, Frau Birgit Sachs, Frau Helga Heinicke-Krabbe und Frau Heike Mehler sei herzlich gedankt für ihre konstruktiven Ideen und Korrekturen bei der Erstellung der Bildunterschriften und Texte.

*Renate Messer
Christel Calmano-Wiegand*

Straßen und Plätze im Wandel

Bereits Ende der 1960er, vor allem aber in den 1970er Jahren, veränderte sich das Oberurseler Stadtbild rasant. Die zeittypische Abrisswelle erfasste die Altbauggebiete. In der Stadtmitte und am Rande der Altstadt wurden zahlreiche alte Häuser abgerissen, um Platz für moderne Neubauten zu schaffen. Für den Bau des neuen Rathauses 1975 – 1977 verschwanden zwei Häuser in der Oberhöchstadter Straße. Das Wolf'sche Haus am Marktplatz fand sein Ende 1976. In das neu erbaute Gebäude zog die Stadtbücherei ein. Der ehemalige Kumeliusplatz (seit 1967 Epinayplatz) verlor bereits 1960/61 sein eher ländliches Ambiente. Dies sind nur einige Beispiele für die vielfältigen Veränderungen, die diese Zeit mit sich brachte. Zukunftsweisend für Oberursel war der Stadtentwicklungsplan, den die Arbeitsgemeinschaft Städtebau und Architektur Darmstadt für die Stadt, Mitte der 1970er Jahre, entwickelt hatte. Drei unterschiedliche Vorschläge standen zur Auswahl. Man einigte sich schließlich darauf, dass Oberursel eine selbstständige Mittelstadt werden soll und nicht als „Vorort von Frankfurt“ seine Zukunft beschließen sollte (vgl. Baeumerth, 1991, S. 305 – 310).



In den 1960er Jahren spendeten die Bäume auf dem Markplatz an heißen Sommertagen noch Schatten.



Das am Marktplatz gelegene „Café Mereien“ wurde 1953 umgebaut. Im Hintergrund ist das ehemalige Haus der jüdischen Familie Feinberg zu erkennen.



Noch sprudelt kein Wasser! Erst am 17.11.1962 wurde der Marktplatzbrunnen, mit der von Harold Winter geschaffenen Bronzefigur der Heiligen Ursula, eingeweiht.



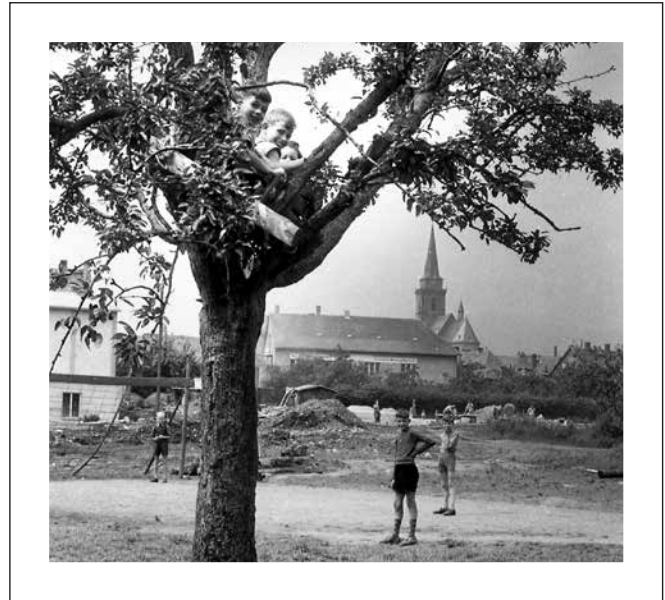
Die Eppsteiner Straße 1969 – der gesamte Gebäudekomplex links im Bild fiel der zeittypischen Abrisswelle der 1970er Jahre zum Opfer.



O. l.: Das Anwesen in der Ackergasse kam Anfang der 1920er Jahre in den Besitz des Ehepaares Josef und Margarethe Ruppel und war deshalb in Oberursel als „Margarethenhof“ bekannt. 1969 begann der Abbruch des Gebäudekomplexes. O. r.: Deutlich ist hier der „Feuerläufer-Pfad“ (mundartlich: „Feuerlauf“) zwischen Ackergasse und Unterer Hainstraße zu sehen.



Auf dem Weg in die Eppsteiner Straße oder als der „Homm Kreisel“ noch eine Kreuzung war.



Ländliches Idyll Mitte der 1950er Jahre in Oberursel vor dem Hintergrund des heutigen Epinayplatzes. Bis zur „Erstellung eines Stadtentwicklungsplanes mit einer Generalverkehrsplanung für die gesamte Stadt“ vergingen noch über zwanzig Jahre.



So „belebte“ man in früheren Zeiten die Vorstadt.



O. l.: 1964 kannte man in Oberursel noch keine Fußgängerzone, dafür aber noch das schöne Gebäude des ehemaligen Gasthauses „Zum Bären“. Der Gastwirt Georg Pfaff baute 1813 dieses Wirtshaus. Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde das Haus um- bzw. neugestaltet. Um 1900 gab es im Anbau bereits einen „Kinematograph“. O. r.: Die festlich beleuchtete Bärenkreuzung an einem Abend im Dezember 1954.



Alles schon einmal da gewesen – Bauarbeiten an der Bärenkreuzung. Man beachte die auch damals schon unterschiedliche Straßenbeleuchtung.



O. l.: Stadtbummel in der oberen Vorstadt 1969. Rechts im Bild die „Alte Apotheke“, die 1848 als erste Apotheke in der Stadt eröffnet wurde. O. r.: Dringend renovierungsbedürftig – das frühere „Schuhhaus Krück“ in der Vorstadt. U. l.: Bei „Gelb“ über die Bärenkreuzung – rechts ist noch das Gebäude des Hotels „Schützenhof“ zu sehen. Die Schützen-Gesellschaft erbaute den Gasthof 1805-1807 und verkaufte ihn dann an Eberhard Kopp. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts gab es im „Schützenhof“ eine Kegelbahn. U. r.: Schon 1956 gab es in der Oberurseler Vorstadt einen Supermarkt der „Frankfurter Latscha KG“. Das Frankfurter Familienunternehmen existierte bereits seit 1892 als „Kolonialwaren und Landproduktengeschäft“.



O. l.: In den 1970er Jahren war das Thema „Mülltrennung“ in Oberursel noch kein Thema. Nur wenige Mülltonnen „verschönten“ die Straßen. O. r.: Ein ungewohnter Anblick – die Südseite des heutigen Rathausplatzes. Für das 1975-77 errichtete derzeitige Rathaus mussten zwei Häuser in der Oberhöchstader Straße abgerissen werden. U. l.: Winterstimmung 1956 in der Oberhöchstader Straße. Links das ehemalige „Kaiserliche Postamt“, das 1912 bezugsfertig war. U. r.: ... die gleiche Straße einige Jahre später. Die meisten der abgebildeten Gebäude existieren heute nicht mehr.



Das dritte Gasthaus an der Bärenkreuzung war der „Frankfurter Hof“ (1968).



U. l.: 1968 war es soweit. Der traditionsreiche „Schützenhof“ war verschwunden. Das Gelände erwarb die „Kaufhaus Braun AG“, um weitere Einkaufsmöglichkeiten für Oberursel zu schaffen. U. r.: Das „Fehlen von Bäumen“ in der Stadt war bereits früher ein Thema für die Fastnachtszeit.



Blick von der Korfstraße auf das „Alte Hospital“, das zu dieser Zeit seine schöne Fachwerkfassade noch versteckte. Rechts im Bild der Mühlgraben.



Damals waren die Reste der Oberurseler Stadtmauer in der Hospitalstraße noch erhalten. In den 1960er Jahren mussten auch diese Mauerreste einem Anbau weichen.



1968 befand sich der „Städtische Bauhof“ noch mitten in der Stadt. Auf diesem Gelände errichtete man 1981-1984 die „Stadthalle“.